

## Ergebnis-Protokoll der 1. Denkwerkstatt (DW) am 22. Mai 2017

Zukunftsthema: WohnWandel: zukunftsfähig Leben und Arbeiten

**Teilnehmende:** 20 Personen, s.a. Teilnehmer-Liste (Anhang 2)

**Moderation / Protokoll:** Projektteam ZuFo Lö+; Isabell Schäfer-Neudeck / Frank Leichsenring

Das Zukunftsforum ist als offener Innovationsprozess gestaltet, in dem wir Zukunftsbilder entstehen lassen zu unserem Jahresthema: „**WohnWandel: zukunftsfähig Leben und Arbeiten**“. Dies geschieht zum einen partizipativ in öffentlichen, transdisziplinären Workshops, den Denkwerkstätten. Zum anderen beziehen wir Akteure, die in diesem Bereich in Lörrach und Umgebung tätig sind, gezielt ein. Ziel ist, am Zukunftstag eine Art Schaukasten von bestehenden Aktionsfeldern und in Denkwerkstätten entwickelten Projektansätzen sowie strategischen Lösungsansätzen, wie mögliche Zukünfte für Lörrach + aussehen könnten, zu präsentieren.

In der 1. Denkwerkstatt haben 20 Beteiligte in Gruppen das Jahresthema unter dem Fokus: „Was können wir heute tun, um eine für uns wünschenswerte Zukunft zu ermöglichen?“ an Hand der Leitfragen zu den vier Hauptaspekten sozial, kulturell, ökonomisch und ökologisch beleuchtet:

### 1. sozialer Aspekt:

Wie lassen sich Wohnen und Arbeiten stärker verzahnen?

### 2. kultureller Aspekt:

Wie kann der Wohn- und Arbeitsraum in Lörrach attraktiver Lebensraum werden?

### 3. ökonomischer Aspekt:

Wie kann erschwinglicher, attraktiver Wohnraum zukünftig in Lörrach bereitgestellt werden?

### 4. ökologische Aspekte (Mobilität, Infrastruktur, Ver-/Entsorgung):

Wie können Synergien genutzt, Wege verkürzt und Vernetzungen hergestellt werden?

An den vier Thementischen haben jeweils vier Diskussionsrunden stattgefunden, die Ergebnisse haben wir auf Tischdecken skizziert und in vier Quintessenzen zusammengefasst (s. Anhang 1). Dieses Rohmaterial wurde anschließend vom Projektteam aufbereitet, um Ansätze für die Ausarbeitung konkreter Projektvorschläge und die weitere Auseinandersetzung mit möglichen Zukünften zur Entwicklung regionsspezifischer Lösungsansätze von sozio-ökonomischer Relevanz zur Weiterbearbeitung in der 2. Denkwerkstatt vorzubereiten.

## 1. Ansätze für die Ausarbeitung konkreter Projektvorschläge

Das Projektteam hat aus der Vielzahl der Nennungen in der ersten Denkwerkstatt die konkreten Ansätze, die uns in Hinblick auf die Verfahrenszielsetzung jetzt weiterhelfen können, herausgefiltert und nachfolgend wie folgt gegliedert:

- a) konkrete Ansätze für einen Projektvorschlag;  
hier können wir direkt starten mit der Projektbeschreibung
- b) noch vage Ideen für einen Projektvorschlag;  
hier braucht es noch Abklärungen, Inputs, Recherchen
- c) Beispiele / Modelle, an denen wir uns orientieren können (z.B. Gundeldinger Quartier);  
dies können Orte, Gruppierungen, Methoden, ... sein
- d) Akteure, die wir ansprechen / einbinden sollten;  
das können Personen, Gruppen und Institutionen sein, die uns weiterhelfen können.
- e) mögliche Zukünfte entwickeln: regio-spezifische Lösungsansätze von sozio-ökonomischer Relevanz erarbeiten

### 1.1 Konkrete Ansätze für einen Projektvorschlag

Nachfolgend sind die konkreten Ansätze aus der Denkwerkstatt vom 22.05. aufgeführt, die aus Sicht des Projektteams direkt angegangen werden könnten und somit in der nächsten Denkwerkstatt zur Wahl stehen werden, ob sich hier 'Projektentwickler' finden werden.

Zweck	mögliche Projektansätze
gemeinschaftliche Energieversorgung realisieren	<ul style="list-style-type: none"> <li>• z.B. Fernwärme, BHKW, Solarthermie</li> <li>• ggf. auf Stadt einwirken diese in BP? vorzuschreiben</li> </ul>
Verbesserungsbedarf für den öffentlichen Verkehr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• günstiger Bustarife,</li> <li>• Ticket-loser ÖPNV,</li> <li>• Gesamt-Verkehrs-App</li> </ul>
gemeinsam mit Stadt Lörrach zur Bewusstseinsbildung beitragen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Info-, Image- &amp; Werbemaßnahmen, Radtouren zu 'Best-Practice-Beispielen'</li> <li>• Werbekampagne lancieren, um den Nutzung des ÖPNV (s.a. Modal-Split) in Lörrach zu bewerben</li> <li>• eine 'Best-Practice'-Radtour zu Wandel-Themen veranstalten (mit IG Velo, ...); oder eine Vortragsreihe mit VHs, ...</li> </ul>
eine Vorrangstellung des Langsamverkehrs erproben und einführen:	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lastenrad-Initiativen fördern</li> <li>• Vorfahrtsampeln für Fahrräder, hierzu Beispiele aus NL+ DK anschauen</li> <li>• Bike-Sharing-System,</li> <li>• in Unternehmen sind Duschen und Firmenräder usus</li> </ul>

Riessgässle und Klinikstandorte (KKH + Eli) als offene Planungs-  
werkstatt in Lörrach

Modellhaft könnte dazu bereits jetzt mit einer kreativen  
Nachnutzungs-Planung der frei werdenden Lörracher Klinikums-  
Immobilien und einem Quartier 'WohnWandel' gestartet werden –  
dies als Kristallisationskern für ähnliche / weitere Projekte. Denn  
hier könnte eine Signalwirkung erzeugt werden, die nicht zuletzt das  
Image der Stadt für neues soziales und ökologische Wohnen  
begründet. Zudem können alternative bauliche Vorgaben (Cradle to  
Cradle Zertifizierung (NL) angestrebt und die Gestaltung der  
öffentlichen Flächen ausprobiert werden.

neue Formen des  
Zusammenlebens erproben

- Berufstätigen-WG's
- Wohnungs-Tausch-Börse (z.B. groß gg. klein, Stadt gg. Land)  
aufbauen
- Sharing von Funktionalitäten: Keller, Waschraum, Küche, Büros,  
Arbeitszimmer

- Offene Planungswerkstatt

## 1.2 Weitere, noch vage Ideen für einen Projektvorschlag

Weitere Ideen für einen Projektvorschlag, die vorbereitend noch Abklärungen, Inputs, Recherchen  
benötigen, bevor man sagen kann, das könnte funktionieren in Lörrach (s.a. unsere Projektkriterien).

- Gründung von Baugruppen (unterschiedliche Ausrichtung) in Lörrach (unterstützen);  
hierzu erst einmal die bestehenden besuchen / evaluieren
- Jugendtreffs???
- Zwischennutzung als Innovationsfaktor, Projekt modellieren von Zwischennutzung
- Kultur der Zwischennutzung und Umnutzungskultur entwickeln
- Unternehmen ansprechen für z.B. Firmenfahrrad, 'LoE-Bike', Firmendusche für Radfahrer
- Wohnen + Arbeiten in Lörrach heißt, entsprechende Arbeitsplätze zu schaffen ??
- Erbpachtmodelle: die Stadt könnte Flächen zurückkaufen oder vorhande resp. freiwerdende  
Flächen für Wohnungs-/Haus-Tauschbörsen günstig zur Verfügung stellen
- Coaching, Moderation, Mediation zur Unterstützung alternativer Wohn- und Lebensformen sowie  
von Zwischennutzungen und bürgerschaftlichem Engagement in der Stadtplanung
- Flächen und Einrichtungen herausfinden zur gemeinschaftlichen und Mehrfachnutzung mit ,  
zeitlichem Split:
  - zur Begegnung und für Sport, Gesundheit und Pflege, Werkstätten für Eigen- und  
Gemeinschaftsarbeit (Maker-Space, Reparaturcafés) und
  - Möglichkeiten zum Teilen und der
  - gemeinschaftlichen Nutzung von Werkzeugen und Geräten
- Genossenschaften → nicht nur bauen, auch zusammen leben
- Mehrgenerationenhäuser entwickeln (Bsp. Stiftung Kunz)
- TTL-Areal
- Loslassen lernen, bedarfsgerechte Wohnwechsel erproben
- simple Architektur → preiswert vs. Umwelt / baugenossenschaftlich?
- städtische Koordinationsstelle "gemeinschaftliches Planen, Bauen, Wohnen" einrichten
- Braucht es ‚auf Teufel komm raus‘ Wohnraum? – Wie können wir den Raumbedarf  
pro Person senken?

### 1.3 Beispiele / Modelle, an denen wir uns orientieren können

Ein weiteres Ergebnis sind Beispiele / Modelle, an denen wir uns orientieren können. Dabei handelt es sich um Orte, Initiativen und Methoden, die wir uns anschauen sollten.

- Finanzierung für alternative Vorhaben: Wir-Bank, BonNetzFond?
- Genossenschaft (Zürich: über Tramdepot)?  
mietbare Gew.Flächen?, Gemeinschaftszimmer, Genossenschaftsverpflichtung ohne Auto
- Bauherrengruppen fördern; gemeinsam, preiswerter, versorgter (Besuch am Maienbühl)
- Wo bleibt das Mehr-Familien-Holzhaus?
- Stiftung Kunz: gemischtes Wohnen - einziges Beispiel in Lörrach
- Via Felsenau, Bern  
→ Genossenschaft, Bauexperimente  
→ Familienhäuser  
→ altersgerechte Häuser
- Grüner Markt in Wien als Beispiel für Riessgässle-Entwicklung
- Umnutzungsoption s. Felix Platter "Wohnen und mehr"
- Cradle to Cradle Zertifizierung (NL) anstreben:  
- recyclebare Baustoffe  
- geleaste Bauteile (zB. Fenster)
- Weitere Beispiele schaffen wie Wochenmarkt in Stetten und Marktplatz, um die Alltagsästhetik im Stadtteil und Quartier heben
- Plätze gestalten, Bilder, Lust machen, um Ästhetik und Wohlfühl im Stadtraum zu heben

### 1.4 Akteure, die wir ansprechen / einbinden sollten

Vermutlich haben wir noch nicht alle wichtigen Akteure an Bord, die uns bei der Verwirklichung unserer Projektideen weiterhelfen können. Welche Akteure sollten wir noch ansprechen / einbinden?

Das können Personen, Gruppen und Institutionen sein.

- städt. Wohnbau Lörrach
- SAK - gemeinsamer günstiger Mittagstisch (Suppenküche)
- Ansprechpartner bei Stadt / Politik einbeziehen,
- ...

## 2. Wie geht es weiter beim nächsten Mal?

In der 2. DW am 22.06. wollen wir aus den konkreten Projektvorschlägen (s. Punkt 1a) 3 bis 4 auswählen, für die sich aus dem Kreis der Teilnehmenden (bzw. vorab sich dafür Interessierenden) Projekt-EntwicklerInnen finden, die im weiteren mit Unterstützung des Projektteams diese Projektvorschläge entwickeln. Außerdem kann sich eine weitere Gruppe bilden, die eher strategisch darüber nachdenkt, wie mögliche Zukünfte für Lörrach + aussehen könnten.

Lörrach, 31. Mai 2017

Frank Leichsenring, Isabell Schäfer-Neudeck [zukunftsforum@fairnetz-loerrach.de](mailto:zukunftsforum@fairnetz-loerrach.de)

## Anhang 1

### Quintessenz aus den 4 Diskussionsverläufen „kulturelle Aspekte“

Die vielen Aspekte lassen sich in drei Gruppen gliedern:

- a) Wichtig ist es, die Gestaltgeber und Behörden als Verantwortliche an einen Tisch zu bekommen und Umsetzungen vorrangig mit Baugruppen statt Investoren zu fördern.
- b) Die Stadt sollte die rechtlichen Grundlagen schaffen, um eine frühzeitige Mitwirkung von Bürgern zu erreichen. Hierbei stehen im Fokus
  - langfristig gemischte Nutzung möglich machen
  - konzeptionelle Grundüberlegungen mit der Stadt angehen
- c) Wir können mit kleinen Beispielen anfangen und kreativ werden, Skizzen und Visionen entstehen lassen, z.B. gemeinsam mit Architektenkollegen ein Modell bauen, „wild werden“: Wie könnte ein solches Objekt oder eine Raumgestaltung aussehen?  
best practices ansehen vor Ort und überregional (Kontakte nutzen: baubüro in situ ag Basel,...)

### Quintessenz aus den 4 Diskussionsverläufen „ökonomische Aspekte“

lässt sich mit dem Schlagwort **Geld regiert – doch der Wandel beginnt in den Köpfen** zusammenfassen:

#### Teuer Boden zieht exklusives Bauen & Wohnen nach sich – ein Teufelskreis

Nur wer Geld hat, kann hier Bauen. Entweder zum teuer vermieten, oder zur eigenen Nutzung. Doch wer viel Geld hat, der lebt nicht unbedingt nachhaltig. Gesteigerte Wohnflächen / Person, erhöhte Anforderungen an Infrastruktur der Stadt, oft zu finden auch bei Grenzgänger-Haushalten, trägt zudem zum sozialen Ungleichgewicht der Stadt bei. Gewerbe wird einmal wegen der Bodenpreise, zum anderen wegen der gewünschten Aufenthaltsqualität weiter verdrängt, mit negativen Auswirkungen auf die Stadtkasse und insbes. der Berufsperspektiven gerader junger LörracherInnen.

#### Alternative Bau- und Lebensformen könnten den Teufelskreis durchbrechen

Wenn Bauland so teuer ist, dann kann dies eine Chance für alternative Wohn- und Lebensformen werden: wie Gemeinschafts-Häuser, Baugruppen, Tiny Houses, Berufstätigen-Wohngemeinschaften, Mehrgenerationen-Häuser, flexible „Lebensabschnitts-Häuser“ (bei denen nach dem Auszug der Kinder / Partner) die verbleibenden BewohnerInnen nicht übermässig viel Fläche benutzen), Sharing Economy mit deutlich mehr geteilten Räumen und Funktionen.

#### Es fehlt in Lörrach an erleb-baren Beispielen alternativen Bauens und Lebens

Heute ist kaum Interesse wahrnehmbar, den Teufelskreis durchbrechen zu wollen. Es wird konventionell geplant und gebaut, aus der Tradition und nicht ausblickend auf die Zukunft. Die wenigen Beispiele (Stiftung Kunz, Baugruppe Stetten, etc) sind eher Nischen.

#### Anforderungen an Stadt und Verwaltung

Wenn die Stadt konsequenten ökologischen und sozialen Wandel will, dann könnte sie hier für Information, Rahmenbedingungen, Förderung und – im Rahmen ihrer eigenen Möglichkeiten – auch für positive Beispiele sorgen. Dazu müsste Knowhow aufgebaut werden, kompetente Ansprechpersonen

verfügbar sein, Wohnungs-/Haus-Tauschbörsen eingerichtet, BürgerInnen bei Planung frühzeitiger beteiligt, eine Vision entwickelt werden etc. Konkret könnte die Stadt Flächen zurückkaufen oder vorhanden resp. freiwerdende Flächen für solche Projekte günstig zur Verfügung stellen (z.B. in Erbpacht)

### **Anforderungen an uns BürgerInnen**

Interesse und Engagement sind da. Nun geht es darum, zusammen zu arbeiten, einen grundsätzlichen Wandel einzuleiten und einzufordern, nicht jeder fokussiert auf sein Projekt sondern die Vielfalt anerkennend, den Strauss der Möglichkeiten bekannt machen und zur Diskussion stellen. Das ZuFo zur fairNETZung nutzen.

### **In Zukunft frei werdenden Klinikflächen in der Stadt Lörrach könnten ein Experimentierfeld neuen Lebens werden**

Modellhaft könnte dazu bereits jetzt mit einer kreativen Nachnutzungs-Planung der frei werdenden Lörracher Klinikums-Immobilien gestartet werden – dies als Kristallisationskern für ähnliche / weitere Projekte. Denn hier könnte eine Signalwirkung erzeugt werden, die nicht zuletzt das Image der Stadt für neues soziales und ökologische Wohnen begründet.

### **Quintessenz aus den 4 Diskussionsverläufen „ökologische Aspekte“**

#### **Bewusstsein, Werthaltung, Strategie**

Wie ökologisch man sich verhält, bleibt eine Frage des individuellen Bewusstseins sowie der persönlichen Werthaltung. Wer aufgrund eines hohen beruflichen (oder sonstigen) Engagements weniger öko-bewusst lebt, kann diesen Kreislauf definitiv hinterfragen (Nutzung von Elternzeit).

Die Stadt Lörrach wird in ökologischen Fragen nicht als besonders zukunftsfähig wahrgenommen. Das zögerliche Zurückdrängen des MIV (wohl auch zur Unterstützung der wenig nachhaltigen (viele BürgerInnen störenden) Sonderkultur 'CHF + Einzelhandel') und die zurückhaltend empfundenen Bemühungen um Nachverdichtung (v.a. in Nähe des ÖPNV) werden genannt.

#### **Hauptthemen 'Ökologie' sind Energie, Bauen und Verkehr**

In allen drei Bereichen passiert in Lörrach schon was, allerdings nichts besonders innovatives. Wenig kam zur Energieversorgung; der Ausbau der Fernwärmenutzung und die verbindliche Festschreibung von entsprechenden Vorgaben (bspw. Solarthermie, E-Tankstellen, ..) in Bebauungsplänen / -verordnungen könnten steuern. Kleinanlagen für gemeinschaftliche Energieversorgung (BHKW, Solarthermie, ..) lassen sich relativ schnell umsetzen.

Viel kam zur Mobilität, wo sich jede/r konkret angesprochen fühlt. Auch hier wird die Stadt Lörrach als Zauderer wahrgenommen, die keine klare Zielsetzung hat und Teilziele dann nicht umsetzt (im Gegensatz zu bspw. Basel). Überwiegend wünscht man sich weniger MIV (weniger + teurere Parkplätze in der Innenstadt und weniger Parkplätze in neuen Wohngebieten, dafür besserer + günstigerer ÖPNV / Ausstattung Langsamverkehr). Maßvorschläge kommen zum ÖPNV (günstiger Bustarife, Ticket-loser ÖPNV, Gesamt-Verkehrs-App), zum Langsamverkehr (Lastrad-Initiativen fördern, Vorfahrtsampeln, Bike-Sharing, Ansprache Unternehmen: Duschen, Firmenräder, ) und zur Bewusstseinsbildung (Info-,Image- & Werbemaßnahmen, Radtouren zu 'Best Practises').

Wohnen + Arbeiten in Lörrach braucht entsprechende Arbeitsplätze, die gerade auch zur flächenarmen Stadt Lörrach passen. Die städtische Bodenpolitik sollte einer kommunalen Strategie (Beleben, Verdichten, Flexibilisieren) folgen und nicht auf max. Verwertung zielen. Ziele könnten außerdem sein: kleiner wohnen, Stadtraum ist Zusatz-Wohnzimmer bei besserer öffentlicher Raumgestaltung und mehr Non-Commercial-Areas im Zentrum. Innovative Modelle, wie Kleinst-Wohn- oder Mobilitäts-Genossenschaften lassen sich in der Schweiz leicht gründen (Anpassung Genossenschaftsrecht in D) und leichter finanzieren (Wir-Bank, BonNetzFond?).

### **Wandel-Orte**

Neben den frei werdenden Klinikstandorten, wird das 'Riessgässle' als offene Planungswerkstatt in Lörrach genannt. Hier könnte man einfach mal Ideen entwickeln (auch ohne Stadt) für ein zukunftsfähiges Quartier und dabei die Vorschläge oben und alternative bauliche Vorgaben (Cradle to Cradle Zertifizierung (NL) anstreben, recyclebare Baustoffe, geleaste Bauteile (z.B. Fenster)) und Nutzungen (hybrides Wohnen, Gemeinschaftszimmer, ...) ausprobieren.

### **Quintessenz aus den 4 Diskussionsverläufen „sozialen Aspekten“**

#### **Lebens- und Erwerbsarbeitsstile pluralisieren sich**

Es gibt zunehmend mehr Menschen mit unterschiedlichen Arbeits- und Lebensstilen in Lörrach. Daraus ergeben sich unterschiedliche Verhältnisse von Arbeiten und Wohnen. Diskutiert wurde am Thementisch zum Beispiel, dass es nicht erstrebenswert ist, Erwerbsarbeit und Wohnen enger miteinander zu verzahnen. Es gibt in Lörrach gute Möglichkeiten, den täglichen Arbeitsweg mit dem Fahrrad und dem ÖV zurückzulegen. Distanz zwischen Arbeitsplatz und Wohnung wird auch als angenehm empfunden. Auf dem Weg mit dem Fahrrad kann man abschalten. Eine andere an der Diskussion Beteiligte meinte, dass sie längere Zeit hauptsächlich im Homeoffice gearbeitet hat und dieser Arbeitstil für sie nicht nur vorteilhaft war.

#### **Gemeinschaftliche Wohn- und Lebensformen erproben**

Der demographische Wandel und die Pluralisierung von Lebens- und Arbeitsstilen fordern flexiblere Möglichkeiten, im Lebensverlauf das soziale Wohnumfeld zu verändern und neue gemeinschaftliche Wohnformen zu erproben. Besonders im Alter ist es wichtig, sich gegenseitig zu helfen. Es ist auch hilfreich Gemeinschaftsräume nutzen zu können, die sonst nicht so leicht leistbar wären. Auch das Teilen von Gütern, die nicht jeden Tag benötigt werden, und Möglichkeiten Dinge zu reparieren und gestalterisch zu schaffen (Maker-Space) oder der gemeinsame Mittagstisch, Diskussionsrunden und Spieleabende (zur Soziokratie) wurden in der Diskussion als besonders erstrebenswert hervorgehoben. Wohnen und Zusammenleben wird immer vielfältiger und differenzierter, besonders auch in bestimmten Lebensphasen. Um Wohnraum für Studenten der Dualen Hochschule zu schaffen, werden derzeit gezielt ältere Menschen in Lörrach angesprochen, ob sie nicht für Hilfe im Haus ein Zimmer anbieten können.

#### **Besitzfrage und Flächennutzung als soziale Frage**

Die Besitzfrage wird in Lörrach immer mehr zur sozialen Frage. Für viele Lörracher sind Investitionen in Wohnraum kaum mehr erschwinglich. Sozialer Ausgleich ist erforderlich und eine koordinierte soziale Wohnbaupolitik, zum Beispiel mit einem Zweckverband verschiedener Gemeinden im Dreiländ. Auch die

Besitzfrage - wem gehört der Grund – muss angesprochen werden. Der politische Wille zu einer konsequenten Flächen- und Bodennutzungspolitik scheint in Lörrach zu fehlen. Oder die kommunale Flächennutzungspolitik scheitert an scheinbar wirtschaftlichen Barrieren. Ein politischer Ruck ist nötig. Dabei könnten alle von einer verbesserten Nutzungspolitik und Durchmischung profitieren. So kann Getto- bildung auf der einen- und Gentrifizierung von Quartieren auf der anderen Seite, entgegenwirkt werden.

### **Zentrale Anlaufstelle und Unterstützung von gemeinschaftlichem Planen, Bauen und Finanzierung**

In Lörrach soll es einen gemeinsamen Ansprechpartner für Formen gemeinschaftlichen Planens, Bauens und der Finanzierung geben. Die Kommune soll den Aufbau von Planungswerkstätten, die von Bürgern und Bürgerinnen organisiert werden, unterstützen und gemeinschaftliche Baugruppen stärken sowie deren professionelle Begleitung fördern. Eine Vielfalt flexibler Lösungen zur Gestaltung von Wohn- und Lebensraum soll künftig in Lörrach möglich sein. Hierfür kann es auch Coaching und Moderationsangebote für Baugruppen und andere Formen genossenschaftlicher Erschließung geben. Alternative Modelle, die Finanzierung von Baugrund über Erbpacht oder die Finanzierung von Bauen und Wohnen über Wirtschaftsgemeinschaften ermöglichen, könnten in Lörrach erprobt und umgesetzt werden.

### **Fehlende Kultur von Zwischennutzung und Umnutzung**

Lörrach sollte von einer Abrissstadt zu einer Nutzungsstadt werden. Das führt zu einer höheren Aufenthaltsqualität und damit auch zu Vorteilen für lokales Wirtschaften. Lörrach hat bislang keine Kultur der Zwischennutzung und keine Umnutzungskultur. Da sich Umbruchphasen i.d.R. hinziehen, braucht es kreative Ansätze für die Bespielung von Zwischenräumen und die Moderation von Zwischennutzungskonzepten, z.B. in einer offene Planungswerkstatt (learning). Leerstehende Gebäude für die Zwischennutzung sind z.T. vorhanden, der finanzielle Aufwand ist jedoch zu groß sie instandzuhalten. Repaircafés eignen sich für die Zwischennutzung, sie gehören selbst zur Umnutzungskultur – „ein Werkhof könnte im übertagenen Sinn mehr sein als ein Ort an dem Müllautos stehen.“



Anhang 2: Teilnehmerliste

Nr.	Name	Vorname	Institution	E-Mail
	Beteiligte			
	Interessierte			

Göbel	Tim		schöpflin stiftung, GF	tim.goebel@schoepflin-stiftung.de
Harlan	Lukas		schöpflin stiftung	lukas.harlan@schoepflin-stiftung.de
Schäfer-Neudeck	Isabell		www.isn-prozessgestaltung.de	artique@posteo.de
Leichsenring	Frank		Büro Komm...zept	info@komm-zept.de
Herzog	Ingo		freier Architekt	info@he-1.de
Rudolph	Larissa		Hieber's Frische Center KG,	l.rudolph@hieber.de
Bode	Maxim		DHBW Lörrach, Student	bodem@dhw-loerrach.de
Böhler	Fritz			fritz.boehler@gmx.de
Bucher	Christian		Entdeckergarten Lö-Stetten / Netzwerkgruppe	Bucher13@freenet.de
Degenhardt	Birgit		Werkraum Schöpfling	birgit.degenhardt@werkraum-schoepflin.de
Donnenberg	Otmar			otmar@donnenberg.nl
Ernsting	Simone			simone.ernsting@weg.de
Exner	Jürgen		EFG Evangelisch freikirchliche Gemeinde Lörrach	pastor@baptistenloerrach.de
Ferger	Dietmar		IonLife	d.ferger@t-online.de
Hempel	Lutz			lutz@groovin-organization.com
Jacob	Konrad			
Lutz	Manfred		Rechtsanwalt	am.lutz@t-online.de
Maaßen	Anette			praxis@anette-maassen.de
Müller	Kerstin		baubüro in situ, Basel	k.mueller@insitu.ch
Paul	Ulla		Rechtsanwalt	ullapaul@eme.com
Rainacher	Wolfgang			
Reeh	Paul-Gerhard		BPR-Architektur	reeh@bpr-architektur.de
Salach	Claudia		Grüne Stadträtin	claudia.salach@gmail.com
Scholer	Graziella		Caritasverband für den Landkreis Lörrach e. V.	graziella.scholer@caritas-loerrach.de
Seidel	Oliver		insitu.ch	o.seidel@insitu.ch
Spahl	Monika Dr.			monikaspahl@yahoo.de
Sönlein	Gerlinde		Freie Evangelische Schule, Lörrach	gerlinde.soehnlein@fesloe.de
Steinbach	Doris			dosteinbach@gmx.de
Steinbach	Manfred			mansteinbach@gmx.de
Stauss	Matthias		DHBW Lörrach, Student	m.stauss.ms@gmail.com
Wilhelm	Prof. Dipl. Ing. Fritz		freier Architekt BDA	INFO@WILHELM-HOVENBITZER-PARTNER.COM
Wundsam	Martin			wundsam@wundsam-design.de